

„Religionen sind dem Volke notwendig, und sind ihm eine unschätzbare Wohltat. Wenn sie jedoch den Fortschritten der Menschheit in der Erkenntnis der Wahrheit sich entgegenstellen wollen; so müssen sie mit möglichster Schonung bei Seite geschoben werden.“

Arthur Schopenhauer (1788–1860): Die Welt als Wille und Vorstellung. Zweiter Band. Ergänzungen zum ersten Buch. 17. Über das metaphysische Bedürfnis des Menschen

Religionstoleranz und Fundamentalismusintoleranz

Religion – MAGNA RES

Keine andere „Sache“ ist so tief im Menschen verwurzelt wie die Religion, obwohl ausgerechnet sie sich am meisten um das Über-menschliche und um das Un-menschliche kümmert.

Keine andere „Sache“ ist in ihrer Auslegung derartig vielfältig und hat gleichzeitig im Laufe der Zeit so viele einfältige, fanatische, hasserfüllte Menschen geformt.

Keine andere „Sache“ ist so widersprüchlich und zugleich harmonisch.

Keine andere „Sache“ inspiriert so viele Menschen, bringt so viele Menschen zum Verzweifeln und lässt so viele Menschen erzürnen.

Es ist schwer über Religion zu reden, ohne dass sich nicht einige aus irgendeinem Grunde die Köpfe blutig einschlagen. Es ist schwer, weil die Religion sowohl etwas sehr Persönliches ist und doch zugleich auch etwas Weltumfassendes (z.B.: Katholizismus > katholikos > das Ganze betreffend, allgemein). Die Religion möchte gemeinschaftlich ausgeübt werden und nicht allein im stillen Kämmerchen, aber wenn man an die von der gesamten Welt abgeschotteten Mönchsrepublik Athos denkt oder an die Eremiten oder gar an die Zeit, die Johannes der Täufer und Jesus allein in der Wüste verbrachten, kommen einem einige Zweifel.

Eben. Wenn man über Religionen spricht, ist es leicht auf Gegensätze zu stoßen, auf verschiedene Auffassungen, auf andere Auslegungen. Das Problem ist also nicht so sehr die Religion an sich, sondern die Menschen. Jeder Mensch ist nämlich etwas anders, er ist geprägt von anderen Erlebnissen und Ereignissen, er hat eine andere Sicht auf die Welt und ihre Mechanismen und auch der historische Moment spielt eine große Rolle. Ein Jude/Christ/Muslim/Buddhist/Co. vor rund 500 Jahren wird wohl einen anderen Glauben ausgeübt haben als jenen, den seine Nachfahren heute ausüben.

Der Mensch ist auch dann ein Problem, wenn er meint seine Religion oder Konfession sei die einzig allgemeingültige und wenn er die Religion – was meistens der Fall ist – zu Dogmen reduziert und sie zu einem versteiften, unveränderlichen Konstrukt macht, obschon die Religion ein stetig lebendiges, flexibles und ständig wachsendes Geflecht sein müsste.

Die „kopernikanische Wende“: VOM EGOZENTRISMUS ZUM ALLOZENTRISMUS?

Denn im Grunde wäre die Religion, wie uns Schopenhauer vorschlägt, eine „Wohltat“ für die Menschen. Sie kann nämlich – wenn richtig ausgeübt – als hilfreiche Lebensstütze dienen. Zudem regt sie den Menschen an, einen Moment innezuhalten und über die eigenen Taten sowie über die Geschehnisse in der Welt um ihn herum nachzudenken. Nicht jeder hat philosophiert gerne jederzeit. Die Religion zwingt einem dazu (so habe ich es zumindest immer erlebt). Meistens bezweckt sie auch eine Veränderung im Verhalten und in der Lebensweise des Menschen, damit dieser ein vollendetes Leben führen kann. Häufig enthalten die Religionen auch eine friedensstiftende Botschaft, welche nicht unbedingt nur auf theoretischer Basis vorliegen muss. Es gibt mehrere religiöse Organisationen (z.B.: Pax Christi), die sich darum bemühen, dass in anderen Gegenden der Welt friedlichere Zustände erreicht werden. Auch die Irak-Reise des Papstes Franziskus bezweckt in erster Linie genau dies.

Die größte Wohltat der Religion(en) besteht allerdings meines Erachtens darin, dass es zu einer – um Kants Wortlaut zu gebrauchen – „kopernikanischen Wende“ in der eigenen Lebensweise; der eigene Gesichtspunkt ist nicht mehr auf sich selbst gerichtet (egozentrisch), sondern auf die anderen (allozentrisch > allos > einer, ein anderer). Man findet in den anderen das Endziel der Selbstverwirklichung und zugleich den Antrieb zur Selbstüberwindung¹. Natürlich kann dieser radikale Denkschwung nur unter der Voraussetzung stattfinden, dass man sich auch „bewusst“ um diese „kopernikanische Wende“ bemüht.

MORBUS ANIMI FANATICI (die Geisteskrankheit des Fanatikers)

So weit so gut. Doch die Sache hat einen Haken und Schopenhauer weist uns darauf, indem er seine vorherige Behauptung – dass die Religion eine unschätzbare Wohltat für den Menschen sei – mit einem Konditionalsatz versieht: Nur wenn diese Bedingung garantiert ist, darf die Religion als Wohltat angesehen werden.

¹ Ich weiß nicht, ob auch in anderen Religionen und nicht nur in der christlichen dies der Fall ist, ich vermute es nur.

Nicht alle Glaubensbekenntnisse und Konfessionen sehen nämlich die Religion als ein Mittel, um gemeinsam mit allen anderen Menschen zusammenzuwachsen und das Leben aller auf allen Ebenen zu verbessern. Es liegen unzählige Beispiele aus der Geschichte und vor allem aus der Aktualität vor, in denen sich zeigt, dass die Religion verwendet wurde, um mittels Kriegen, Zerstörungen und Unterdrückungen Macht zu anhäufen und den eigenen Glauben als den einzig Wahren und Richtigen darzustellen.

Oftmals ist die Religion der Wahrheitserkenntnis, also dem menschlichen Fortschritt, in die Quere gekommen. Denken wir an Giordano Bruno, der als Ketzer verbrannt wurde. Denken wir an Galileo Galilei, der gezwungen wurde seine Thesen zu widerrufen. Denken wir an all die Frauen, die in den meisten Religionen stets den größten Schaden und die größte Freiheitsbeschränkung erlitten und immer noch erleiden.

Sobald eine Religion fundamentalistisch wird, ist es aus. Nicht nur die eigene Freiheit und Selbstbestimmung kommen zum Erliegen, sondern auch der eigentliche Begriff von Religion, den ich im vorherigen Kapitel eingehend zu beschreiben versucht habe. Die Religion ist dann nicht mehr eine Religion, sondern ein gefährlicher Wahnsinn, weil er mit „Ignoranz“ immer weiter gefüttert wird.

Der Fundamentalismus lehnt die Suche nach der Erkenntnis und der Wahrheit kategorisch ab. Er ist demnach die regelrechte Umstülpung des sokratischen Denkens. Es gilt nicht mehr die Aussage „Ich weiß, dass ich nichts weiß“, sondern „Ich weiß, dass ich schon alles weiß“.

Darin besteht die Ignoranz, es ist nicht die von Nikolaus von Kues (Cusanus) formulierte „docta ignorantia“ (die belehrte Unwissenheit), sondern eine **Unwissenheit an sich**, wie der kauzige Kant bestimmt sagen würde. Diese Unwissenheit ist gefährlich, denn deren Verfechter glauben, dass sie bereits die Wahrheit haben, dass alle anderen Nichtgläubigen falsch liegen und dass ihnen dadurch jedes Mittel recht ist, um ihren Glauben durchzusetzen.

Ein Beispiel: Nachdem der englische Naturforscher Charles Darwin die Evolutionstheorie ausgelegt hatte, formte sich in den Vereinigten Staaten Amerikas die Bewegung des **Kreationismus**, welche vehement auf den wortwörtlich aus der Genesis stammenden Schöpfungsbericht beharrt. Die Kreationisten verteidigen die Irrtumslosigkeit der biblischen Schöpfungstexte und ignorieren gleichzeitig die *„bibelwissenschaftliche und systematisch-theologische Einsichten in Entstehung, Ausformung und Bedeutung“* dieser Berichte (vgl. *„Weltentstehung, Evolutionstheorie und Schöpfungsglaube in der Schule“*, hg. vom Kirchenamt der Evangelischen Kirchen in Deutschland).

Die biblischen Schöpfungstexte wollen nur über das Wesen des Menschen und über die Beziehung des Menschen zu Gott Klärung schaffen. Der verkrampfte Versuch mittels wissenschaftlicher Methodik die Schöpfungslehre zu beweisen ist sinnlos und für die Wahrheitserkenntnis kontraproduktiv, sodass es

notwendig ist, dass diese Form von Religion, wie Schopenhauer schreibt, bei Seite geschoben werden muss.

Achtung! Das gilt auch für die Welt der Wissenschaft. Wenn Leute, wie der englische Evolutionsbiologe Richard Dawkins, mit naturwissenschaftlichen Werkzeugen die Existenz Gottes widerlegen wollen, tun sie keinem eine Wohltat. Ganz im Gegenteil: Sie benehmen sich genauso fundamentalistisch wie die Kreationisten. Man könnte sie als „Fundamentlisten der Vernunft“ bezeichnen. Auch sie verfallen in gewisser Hinsicht einer Art Ignoranz.

ETHICA MINIMAE (die minimale Ethik)

Schopenhauer will nicht, dass die Religion vernichtet wird. Was er will ist es Fundamentalismen, die der Erkenntnis und der Gesundheit eines jeden Menschen schaden könnten, vermeiden.

Der deutsche Philosoph ruft also im Grunde dazu auf, sich wie die großen Dichter und Denker der Aufklärung (Pierre Bayle, Jean-Jacques Rousseau, Voltaire und Lessing) zu benehmen: Wir sollen **aufgeklärt** sein, **tolerant** gegenüber allen Religionen, jedoch **intolerant** gegenüber jeglicher Form von Fundamentalismus.

Es braucht eine Ethica Minimae, eine minimale Ethik, das heißt eine Anzahl an Prinzipien und Regeln, welche die Bedingung sind, damit die Rechte auf Freiheit, Sicherheit und Gleichheit der Menschen garantiert werden können und die (wissenschaftliche) Wahrheitserkenntnis weiterhin fortschreiten kann.

Wie dann genau jeder Einzelne sein Leben auslebt, nach welchem Modell oder System er sein Leben ausrichtet (dem christlichen oder buddhistischen), sei jedem gelassen. Wenn eine muslimische Frau unbedingt den Tschador tragen möchte, soll sie ihn tragen. Wenn aber ein muslimisches Mädchen dazu gezwungen wird mit sechzehn zu heiraten, weil es die Heiligen Schriften sagen, kann sie nicht (Verstoß gegen die ethica minima). Wenn man glaubt, dass Gott dreifaltig ist, soll man ruhig daran glauben. Wenn man dagegen glaubt, dass die Homosexuellen nicht gleichwertig behandelt werden dürfen, kann man das nicht (Verstoß gegen die ethica minima). Wenn man glaubt, dass die Erde flach ist, soll man das gefälligst zu Hause, in seinem stillen Kämmerchen, glauben, und es nicht in aller Öffentlichkeit lauthals schreien oder sogar versuchen die eigene Meinung durchzusetzen.

Denn wie Immanuel Kant in seinem berühmten Aufsatz, wo er auf die Frage des Pfarrers Zöllner einging was Aufklärung sei, schrieb: *„der öffentliche Gebrauch seiner Vernunft muss jederzeit frei sein, und der allein kann Aufklärung unter Menschen zustande bringen; der Privatgebrauch derselben aber darf öfters sehr eingeschränkt sein, ohne doch darum den Fortschritt der Aufklärung sonderlich zu hindern.“*

Quellen:

- Thomas Assheuer: Aufklärung und Religionskritik DIE ZEIT 4.2.2010 S.46
- Lessico Civile: L'ignoranza – Massimo Recalcati ([Lessico Civile - RaiPlay](#))
- LexiROM Verison 2.0
- Morale – C'è un solo modo giusto di vivere? – Maurizio Ferraris (La Biblioteca di Repubblica)